



Unseren jährlichen Betriebsausflug unternahmen wir dieses Mal nach Zwiefalten. Dort wurden wir fundiert und engagiert durch das örtliche Münster geführt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen verbrachten wir noch einige Zeit im Lautertal und besuchten die Wimsener Höhle. Der Tag war für alle erlebnisreich und stärkte die betriebliche Gemeinschaft.



Im Frühjahr hatte uns wieder eine Mundelsheimer Konfirmandengruppe besucht. Pfarrer Hans-Jörg Dinkel kam mit 20 Konfirmanden auf die Ottmarsheimer Höhe zur INTEC, um sich eine diakonische Einrichtung anzuschauen. Nach einer Besichtigung der Arbeitsplätze wurden mit einem kurzweiligen Programm alle Besucher über die Geschichte der INTEC und über die Entstehung und die Bedeutung der Diakonie in Deutschland informiert.

Dieser Rundbrief erscheint unregelmäßig und kann unverbindlich bezogen werden. Für den Inhalt verantwortlich ist der Vorstand des Fördervereins Mundelsheimer Bruderschaft e.V., 74354 Besigheim. Der Verein ist gemeinnützig anerkannt und berechtigt **Spendenquittungen** auszustellen.

**Unsere Bankverbindungen: Förderverein Mundelsheimer Bruderschaft e.V., Besigheim**

**KSK Ludwigsburg**

IBAN: DE53 6045 0050 0006 7874 44

BIC: SOLADES1LBG

**VR Bank Enz-Neckar eG**

IBAN: DE09 6049 1430 0280 7000 08

BIC: GENODES1VBB

Geschäftsstelle

Rudolf-Diesel-Str. 7

D-74354 Besigheim - Ottmarsheim

Tel.: 07143 / 96 07 - 0

FAX: 07143 / 96 07 - 70

E-Mail: Foerderverein@intec.net

www.intec.net

Rundbrief-Nr.: 40 / Juni 2018



### Liebe Freundinnen und Freunde unserer Arbeit,



Es ist schön, dass es Pfingsten gibt, wenngleich dies vielleicht auch das Fest der Christen ist, mit dem sie am wenigsten anzufangen wissen. Und doch hat mich das Wort, welches über dem Pfingstfest steht bewegt, weil es doch auch in besonderer Weise uns als Förderverein und auch als **INTEC** in diesen Tagen trifft.

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“ (Sacharja 4,16) Das soll nun ja nicht heißen, dass wir die Hände in den Schoß legen.

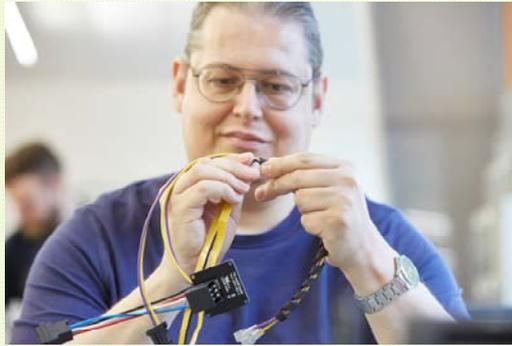
Bestimmt nicht. Und wenn ich sehe wie sich Verantwortliche,

Mitarbeiter und Beschäftigte einbringen und teils unermüdlich in Sachen **INTEC** unterwegs sind, dann schließt dies ein großes „Danke schön!“ an alle mit ein. Und doch möchte ich auch innehalten und mich selbst fragen: Was denke ich, was ich alles bewegen kann? In meinem privaten Umfeld, bei der Arbeit, bei allem ehrenamtlichen Engagement, nicht zuletzt auch im Förderverein. Ich möchte mich hier und da immer wieder einmal besinnen und alle Geschäftigkeit Gott vor die Füße legen und ihn bitten: „Guter Geist, nimm mich und alles hinein in deine Kraft und treib du deinen Weg mit mir, mit uns voran.“

Am Rande: Haben Sie bemerkt dass dies ein Jubiläumsrundbrief ist!? - **Nr. 40**  
Immer wieder sind wir erstaunt, dass es schon so viele Jahre sind und noch mehr erstaunt, dass uns Gottes Geist durch all die Jahre treu begleitet hat. Und doch treibt uns auch manchmal die Sorge um und ich bin mir sicher, dass wir unsere Sorge auch mit Ihnen und Euch teilen dürfen, die Ihr uns schon viele Jahre ebenso die Treue haltet. Ohne ein Geheimnis auszuplaudern haben uns die wirtschaftlich schweren Jahre auch etwas zugesetzt. Die Auftragslage hat sich zum Guten entwickelt und doch hängen die vergangenen 2 Jahre etwas nach. Wir möchten jedoch weiter auf diese Kraft Gottes vertrauen und auf die Treue auch unserer Freundinnen und Freunde. Wir freuen uns, wenn Sie/Ihr euch weiter für unsere Arbeit interessiert und sie mit Besuchen, Nachrichten, Gebeten und auch Spenden begleitet. Vergelt's Gott! Uns allen miteinander wünsche ich ein getrostes Weitergehen in der Zuversicht und auch Gelassenheit, dass nicht alles durch „Heer oder Kraft“ geschehen muss, sondern dass Gott seinen Teil – seinen Geist – gerne dazugibt.

Es grüßt Euch und Sie ganz herzlich: Ulrich Abele

## Arbeit - mehr als nur Geld verdienen!



Schon wenn wir die eingehenden Bewerbungen um einen Arbeitsplatz bei der **INTEC** anschauen, entdecken wir, dass viele Bewerber nicht nur eine Arbeit im Sinne von Beschäftigung und Entlohnung suchen. Es geht um mehr. Von einer Arbeitsstelle abhängig sind viele Faktoren die unsere Lebensqualität wesentlich bestimmen: Anerkennung und Bestätigung, Einbindung und Zugehörigkeit, Selbstständigkeit und Entwicklungsmöglichkeiten, ...

Bei den Personen, die in unserer Werkstatt bereits einen Arbeitsplatz einnehmen erkennen wir, dass diese positiven Werte der Arbeit auch nach vielen Jahren beruflicher Tätigkeit nicht an Bedeutung verlieren.

Eine geregelte Arbeit bringt zunächst eine zeitliche Struktur in den Alltag. Ein Wechsel aus Anspannung und Entspannung, Arbeit und Feierabend, tut gut. Gleichzeitig entsteht Bestätigung und Befriedigung, wenn man zu den Erwerbstätigen dazu gehören kann, etwas schafft und bewegt. Mit dem erzielten Lohn kann für die eigenen Bedürfnisse gesorgt werden. Selbstständigkeit und Unabhängigkeit wird möglich. Gerade für die psychische Ausgeglichenheit sind diese Erfahrungen wichtig: ich werde gebraucht, ich kann etwas einbringen, mein Einsatz führt zu einem guten Ergebnis.

Für die Beschäftigten der **INTEC** sind das die wesentlichen Argumente, die für eine regelmäßige Arbeit sprechen, für die sie ja gleichzeitig auch einiges an Mühe und Einsatz aufbringen. Da müssen oft lange Anfahrten bewältigt werden. Am Arbeitsplatz gilt es dann auch ungewohnte Tätigkeiten einzuüben. Konzentration und Durchhaltevermögen müssen aufgebracht werden, um die Arbeitszeit produktiv auszufüllen.

Im Inklusionsunternehmen, wie die **INTEC** inzwischen genannt werden darf, wird versucht mit dem Beschäftigten zusammen individuelle Absprachen hinsichtlich der Rahmenbedingungen am Arbeitsplatz zu treffen, damit eine Arbeitssituation geschaffen wird, die vom Beschäftigten ausgefüllt werden kann. Dabei geht es um das richtige Maß an Anforderungen ohne Überforderung. Es geht um zeitliche und inhaltliche Bedingungen, die vom Beschäftigten bewältigt werden können. Auf vorhandene Leistungsdefizite wird dabei geachtet. Eine Aufgabenstellung, die der persönlichen Leistungsmöglichkeit entspricht, wird gemeinsam erarbeitet. Die vorhandenen Minderleistungen werden innerhalb des Betriebs ausgeglichen. Bei Beschäftigten mit einer Anerkennung einer Schwerbehinderung ( $GdB \geq 50\%$ ) hilft uns dabei auch ein Lohnkostenzuschuss vom KVJS (kommunaler Verband für Jugend und Soziales). Derzeit sind wir 4 Mitarbeitende, die leitende Aufgaben im Betrieb übernehmen und 10 Beschäftigte. Neben dem direkten Austausch im Betrieb besteht für die Beschäftigten auch die Möglichkeit an einer regelmäßigen Sprechstunde des KVJS, die in den Räumen der **INTEC** statt findet, teilzunehmen. Die vielen Bewerbungen von Arbeitssuchenden mit Handicaps zeigen uns, dass es eigentlich mehr Arbeitsplätze in Inklusionsbetrieben geben sollte.

## Neue Kunden, neue Aufträge, ...

Zeitgleich zum Wechsel von den alten in die neuen Räumlichkeiten der **INTEC** haben sich auch unsere Arbeitsfelder etwas verändert. Einige Jahre waren wir sehr gut ausgelastet mit Projektaufträgen, bei denen es um den Aufbau von Verteilerschränken ging. Gleichzeitig haben wir Produkte im Bereich Elektronik, Elektrotechnik und Datentechnik entwickelt und gefertigt. Einige Projekte sind ausgelaufen oder zumindest reduziert worden. Nachfolgeprojekte mussten gesucht werden. Nach einer längeren Zeit, in der unsere Werkstatt nicht komplett ausgelastet war, konnten wir inzwischen neue Kunden und neue Arbeitsmöglichkeiten finden. Darüber sind wir sehr dankbar.

So fertigen wir jetzt zum Beispiel Adapter für elektronischen Stromzähler in einer Serienfertigung. Dabei fallen Schweißarbeiten, Montage- und Prüftätigkeiten bis hin zu Verpackungsarbeiten an (Bild oben).

Wir fertigen auch elektrische Verteileranlagen die in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden: Maschinensteuerungen, Hausverteilungen, ... Dabei verdrahten wir elektrische Komponenten nach dem jeweiligen Plan, prüfen die Einheiten und liefern sie anschlussfertig beim Kunde an (Bild Mitte).

Für einen anderen Kunden konfigurieren wir elektrotechnische Schaltaufbauten, diese werden auch komplett geprüft und verpackt (Bild unten).

Aus einem neuen Kundenkontakt sind Produkte entstanden, bei denen es um autarke, das heißt vom Stromnetz unabhängigen, Displays oder ganze Schreibtischeinheiten geht. Die Stromversorgung wird über eine aufladbare Batterieeinheit hergestellt. Diese Produktreihe ist über zwei Jahre hinweg entwickelt worden, jetzt stehen die ersten Kundenaufträge bevor.

Bei einem Teil der neuen Auftragsmöglichkeiten geht es um eine Fertigung in Serie. Dabei ist die Preisfindung immer wieder herausfordernd. Gleichzeitig bieten diese Tätigkeiten für unsere Beschäftigten gute Arbeitsmöglichkeiten. Wir versuchen durch Optimierungen auch diese Produkte wirtschaftlich zu fertigen.

*Von der **INTEC** berichtete: Martin Link.*

